

Spangenberg Zeitung

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Drahtschlüssel Zeitung.



Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 20 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. X 580

Verlag und Verleger: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 139

Donnerstag, den 23. November 1939

32. Jahrgang

Der Münchener Attentäter gefaßt

Die Feststellungen der deutschen Polizei über das Verbrechen von München und seine Auftraggeber sind in der letzten Ausgabe des „Münchener Posters“ veröffentlicht worden. Die Feststellungen der deutschen Polizei über das Verbrechen von München und seine Auftraggeber sind in der letzten Ausgabe des „Münchener Posters“ veröffentlicht worden.

Am 8. morgens frühfuhr der Verbrecher dann in einer Münchener Wirtschaft in der Nähe des Hauptbahnhofs ein und begab sich daraufhin mit der Bahn über Ulm an die Grenze. In der Nacht vom 8. auf 9. versuchte er nun, in der Nähe von Konstanz die Grenze nach der Schweiz zu überqueren. Die unterdessen eingetretene allgemeine Alarmierung machte ihm dies jedoch unmöglich und führte zu seiner Verhaftung.

Am 8. morgens frühfuhr der Verbrecher dann in einer Münchener Wirtschaft in der Nähe des Hauptbahnhofs ein und begab sich daraufhin mit der Bahn über Ulm an die Grenze.

In der Nacht vom 8. auf 9. versuchte er nun, in der Nähe von Konstanz die Grenze nach der Schweiz zu überqueren. Die unterdessen eingetretene allgemeine Alarmierung machte ihm dies jedoch unmöglich und führte zu seiner Verhaftung.

Auftraggeber bzw. Geldgeber für das Unternehmen war der britische Intelligence Service Organisationschef des Verbrechens Otto Straffer.

Die Ermittlungen nach seinen Auftraggebern um Komplexen halten bisher Veröffentlichungen noch nicht angeeignet erscheinen lassen.

Nunmehr aber ist jedenfalls ein Teil der mit dem Verbrechen in Zusammenhang stehenden Subjekte bereits verhaftet.

Zur weiteren Aufklärung werden an die Deutschen folgende Fragen

1. Wer kennt noch Elser?
2. Wer kann noch Angaben machen über seinen Umgang?
3. Wer kann noch Hinweise geben, mit wem Elser verkehrte?
4. Wo ist Elser in den letzten Jahren aufgeblüht?
5. Wo und bei wem hat er Einkäufe getätigt oder Befehle ausgegeben?
6. Wer weiß noch, daß sich Elser mit Erfindungen, technischen Zeichnungen, Konstruktionen, Bauplänen usw. beschäftigte?
7. Wer hat bei anderen Personen Zeichnungen oder Pläne des Bürgerbräukellers gesehen?
8. Wer hat Elser in Lokalen, auf Bahnhöfen, in Zügen, Autos usw. allein oder mit anderen gesehen?
9. Wer hat Elser auch im Ausland gesehen? Wann, wo und mit wem?

Die der Attentäter überführt wurde, geht aus dem Bericht des „Deutschen Dienstes“ hervor, dem wir die folgenden Einzelheiten entnehmen:

In den Nachtstunden vom 9. November gegen 10 Uhr in München sofort nach dem Abrücken der Toten und Verwundeten an Tatoi eine besonders mißverheißungsvolle Arbeit: der gezielte Sprengstoff wurde sorgfältig gesichtet und nachfolgend methodisch Suchen unter genauer Druckerführung und Beobachtung der Eigenart dieser entzündlichen Sprengung kam die Sicherheitspolizei in den Besitz einzelner, teils geringfügig kleinerer Splitter, Stäbchen und Federlein, die zur ersten Rekonstruktion des objektiven Tatbestandes die notwendigen Voraussetzungen waren.

Es konnte nunmehr ein erstes klares Bild gewonnen werden über das Verbrechen, das die Explosion auslöste. Über die Art des Sprengstoffes und den ungefähren Umfang des zu diesem Verbrechen benötigten Sprengmaterials sowie über den mutmaßlichen Anbringungsort der Sollenmaschine sowie deren eigentliche Bauart.

Vorgedundene Teile eines Spezialabwurfs machten wichtige Schlüsse auf deren Herstellungsart möglich und gaben damit ganz besonders wertvolle Fingerzeige für die Fahndung nach dem Täter.

Auf dieser Grundlage der Sicherheitspolizei, und Beamten der Geheimen Staatspolizei zusammengefaßt, ihre weitere Arbeit auf, und unter dieser gewonnenen Gesichtspunkten konnten nun die tausend und aber tausend Angaben aus dem ganzen deutschen Volk durchgegründet und abgefordert werden.

Der Kreis um den Verbrecher wurde enger und enger. Alle Arbeit konnte darum in einer Linie sich auf den mutmaßlichen Täterkreis konzentrieren, um so dann schließlich auf den Täter, den Verbrecher selbst, zu stoßen und dann die von ihm ausgehenden Verbindungsstellen zu verfolgen.

In Richtung der ersten Untersuchungsergebnisse wurden auf Befehl des Reichsführers SS aus dem ganzen Reichsgebiet und von den Grenzen her alle nur zum engeren Verdachtskreis gehörenden Personen zur Sonderkommission nach München befohlen, die wiederum nachmals nach den neuesten Befehlen der Reichsführers SS nach eingehenden Vernehmungen immer weiter eingekerkert.

Bei den Ausdrücken „Sprengung“ im Raum und in der Navigation beherrschte der Versteht am besten, mit klar und logisch zwingend die Überführung der Arbeitsergebnisse von Täter und Täterorganisation in der Kreis der verhafteten Verdächtigen dann den wirklichen Täter bezeichnete.

Als sich der Verdachtskreis um Elser dann geschlossen hatte, als familiäre persönlichen Bindungen, sein Lebensweg genau festzulegen waren, konnte in wieder neuen, mehrfachen Vernehmungen und Gegenüberstellungen dann die Überzeugung gewonnen werden, daß der wirkliche Täter in Händen zu haben.

Unter der Last des Beweismaterials und der in zwischen in seinen Zustandsfragen festgestellten Einzelheiten konnte das Geständnis des Verbrechers dann nur noch das Unterlassungsergebnis bestätigen.

Wir haben diesen Mann gesehen. Er hat intellektuelle Augen, leise vorläufig abwägende Ausdrücke. Die Vernehmungen deuten sich einlos. Jedes Wort über

legt er lange und genau, bis er Antwort gibt. Wenn man ihn dabei beobachtet kann, versteht man, daß er Augenblick, vor welchem satanischen Ungeheuer steht, welche Schuld, welche graufige Last dieses Bewußtsein durch dieses gemeinsame und raffinierte aller Verbrechen.

Die Kriminalgeschichte kennt keinen Parallellfall für dieses gemeinsame und raffinierte aller Verbrechen.

Wie genau und systematisch dieser Verbrecher gearbeitet hat, dafür spricht folgende Einzelheit, die sich im Laufe der Vernehmung ergab:

Nach seinem eigenen Geständnis sollte Elser zur Klärung einiger Fragen an den Tator in den Bürgerbräukeller nach München gebracht werden. Elser erklärte diesen Weg für überflüssig und fertigte zum Beweis dafür im Vernehmungsraum freihändig aus dem Kopf eine maßstabgetreue bis in die letzten Einzelheiten gehende Tatorskizze an, die den gesamten technisch komplizierten Mordplan genau und wahrheitsgetreu enthielt.

Der Polizei war im Laufe der Fahndung ein Rätsel geblieben, daß der Verbrecher dann zu lösen imstande war. Warum hatte der Täter in Anbetracht der langer Laufzeit der Uhr in seiner Sollenmaschine auf seinen Weg ins Ausland noch einmal sehr gemacht? Die erste Idee ins Ausland nach einmal sehr gemacht? Die erste Idee ins Ausland nach einmal sehr gemacht? Die erste Idee ins Ausland nach einmal sehr gemacht?

Die glückliche Fügung, die den Führer und damit uns alle vor einer entsetzlichen Katastrophe bewahrte, wurde dem Verbrecher zum Verhängnis. Er konnte gefaßt werden, ohne er sich im Ausland dem deutschen Zugriff entziehen konnte.

Zu den bereits vorhandenen klaren Anhaltspunkten für die Hintergründe dieses schändlichen Verbrechens wird nun die deutsche Öffentlichkeit unendlich viel mehr durch die Fingerzeige und Einzelheiten im Bericht der Sicherheitspolizei zusammengetragen, damit zu aller ersten den deutschen Kenntnis aus einer Lückenlos, bis ins kleinste gehende Reihe des Beweises allen jenen, die es angeht zum Verhängnis wird.

Britischer Geheimdienst-Chef verhaftet.
In die Falle gegangen.

Mitteil wird verlautbart:
Die im Haag befindliche Zentrale des Britischen Intelligence Service in Westeuropa verlor seit längerem, in Deutschland Komplotte anzuzetteln und Ausfälle zu organisieren bzw. Verbindung mit von ihnen vermuteten revolutionären Organisationen anzuknüpfen.

Auf Grund einer ebenso verheerenden wie albernem Aufklärung durch deutsche Emigranten lebte man in der britischen Regierung und in dem ihr unterstellten Intelligence Service in der Meinung, es bestände sich im Staat, in der Partei und in der Regierung eine Opposition mit dem Ziel, im Reich eine Revolution herbeizuführen.

Unter diesen Umständen wurden Beamte des Sicherheitsdienstes der SS beauftragt, Verbindung mit dieser britischen Terror- und Revolutionszentrale im Haag aufzunehmen.

In dem Glauben, tatsächlich mit revolutionären deutschen Offizieren zu verhandeln, offenbarten die Vertreter des Britischen Intelligence Service den deutschen Beamten ihre Absichten und Pläne, die um eine dauernde Verbindung mit diesen vermeintlichen deutschen Offizieren anzufrachten zu können, lieferten sie ihnen außerdem ein bestimmtes englisches Funknetz und Empfangsgerät, durch das die deutsche Geheim Staatspolizei bis zum heutigen Tage die Verbindung mit der britischen Regierung aufrechterhalten hatte.

Am 9. November verhafteten nun die Leiter dieses britischen Intelligence Service für Europa, Wilfrid West und Kapitän Stevens, die holländische Grenze bei Venlo nach Deutschland zu überschreiten. Sie wurden dabei von den sie überwachenden deutschen Grenzorganen umerüstet und als Gefangene der Staatspolizei eingeliefert.

Die Hintergründe der Lügenflut.
Was wir daraus folgern.

Die Zusammenstellung der Lügen über das Reich, die von der Zentrale London aus als eine Flut der größten Lügen über die Welt verbreitet werden, konnte uns nur Anlaß zu ungetrübter Bitterkeit sein. Der deutsche Zeitungsleser wird, nachdem er diese Zusammenstellung zur Kenntnis genommen hat, mit seiner politischen Führung darin übereinstimmen, daß es wirklich nicht nötig ist, solchen Lügen immer mit einem Dementi entgegenzutreten. Sie dementieren sich selbst. Wahrscheinlich schließt man in der Lügenzentrale des Herrn Mac Millan verblüfft den Kopf, wenn man dort erzählt, wie konzentriert den deutschen Zeitungslesern die britischen Lügen serviert werden. Da kann doch etwas nicht stimmen. Der deutsche Leser entfählt dem deutschen Volke diese armeneligen Produkte der britischen Hege nicht vor, die doch eigentlich nur auf Schleichwegen des Secret Service nach Deutschland kommen dürften, um den Widerstandswille zu zerlegen und die Revolution gegen den „Hitlerismus“ vorzubereiten. Da können doch die Voraussetzungen nicht richtig sein, von denen aus man diese Flut entseelt hat.

144-Stunden-Zünder.
Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei ist bekannt:

Sofort nach dem ruchlosen Anschlag im Bürgerbräukeller am 8. November 1939 wurden Maßnahmen getroffen, die zur Aufklärung des Verbrechens geeignet erschienen und die Festnahme des Täters oder der Täter ermöglichten. Im Zuge der Fahndungsmaßnahmen konnten lande eine augenblickliche Spernung aller deutschen Grenzen in Verbindung mit einer verstärkten Grenzkontrolle statt.

Unter den noch in der Nacht zum 9. November Verhafteten befand sich ein Mann, der versuchte, auf illegalem Wege über die deutsche Grenze in die Schweiz zu gelangen. Es handelt sich dabei um den 36 Jahre alten alten Georg Elser, zuletzt wohnhaft in München.

Die inzwischen getroffenen Feststellungen der von der Sicherheitspolizei nach München entlassenen Sonderkommission ergaben zahlreiche Hinweise auf die Vorbereitung und Ausführung der Tat. Elser schien einen gewissen Plan zu verfolgen, was der bereits am 12. November eine genaue Beschreibung veröffentlicht werden konnte.

Weitere Feststellungen verhielten den Verdacht, daß Georg Elser zumindest in irgendeiner Beziehung an dem Attentat stehen mußte.

Unter der Last des von der Sonderkommission formell als Tator als auch in seinen inzwischen ermittelten Zustandsfragen festgestellten Beweismaterials und nach mehreren Gegenüberstellungen legte Elser nach erst hartnäckigem Leugnen am 14. November 1939 ein volles Geständnis ab.

In einer in der Kriminalgeschichte einzig dastehenden Weise hatte er in wochenlanger Kleinarbeit in einem der Züge des Bürgerbräukellers eine Zeitzylinder eingebaut, deren Uhrzeit auf sechs Tage oder 144 Stunden eingestellt war.

Die Planung des Verbrechens geht auf den September und Oktober 1939 zurück. Im August 1939 fand der Einbau der Sprengkammer statt.

Die Sprengladung brachte er am 7. Tage vor der Bombardierung im Bürgerbräukeller an. Sechs Tage vorher verließ Elser zum ersten Male, die unterdessen eingestellte Sollenmaschine in die Sprengkammer zu bringen. Dies mißlang. Auch die fünfte Nacht vorher war um ungünstig und führte wieder zur Aufgabe des Unternehmens.

Die Nacht vom vierten zum dritten Tag vor dem 8. November gab aber Elser die Gelegenheit, seine Sollenmaschine in die vorbereitete Sprengkammer einzubauen.

Der Täter fuhr daraufhin sofort ab, um sich über Stuttgart zu den in der Schweiz bereits auf ihn wartenden Auftraggebern zu begeben. Als bestimmten Zeitpunkte fuhr Elser am Nachmittag des 7. noch einmal nach München zurück. Es gelang ihm, in der Nacht vom 7. zum 8. neuerdings in den Bürgerbräukeller einzuwandern, um sich noch einmal durch persönliche Berührung von dem Taten des Ungeheueres zu überzeugen. Der Verbrecher hatte hier nicht verstanden, für eine Abkündigung des Geschehens zu sorgen. Er unterschätzte die Probe in der Nacht vom 7. auf den 8. einige Male

Stempel: (Abbildung 109)

Dieser Praeger Jude erklärte sich bereit, den Sprengstoff auszuführen. In zahlreichen eingehenden Anfragen war der Plan des Aufschlages genaue-
ren schneidet worden. Aus Sicht mit Zerstörung ge-
nau werden sollten und 10 St. Sprengstoff enthielten
die deutsche Grenze überbricht und sich nach Zerstörung
nach konnte er von Beamten der Gestapo noch recht-
lich festgenommen werden. Hier wurde der Zerstör-
erhaft überbricht und am 8. März 1937 zum Tode
verurteilt. Das Urteil ist, wie damals in der deutschen
Presse gemeldet wurde, auch vollstreckt worden.

Nach diesem militärischen Aufschlag verlor die
deutsche Regierung - einen neuerlichen Sprengstoff-
aufschlag, der auf einer Großverhaftung der NSDAP
zur Auslieferung gelangen sollte. Er bediente sich dies-
mal einer englischen Mitarbeiterin, der ehemaligen Dozentin
Karin Dörmig und des Kaufmanns Heinrich
Kreim. Auch dieser neuerliche Aufschlag mißglückte.
Die Dörmig-Machinisten, die nach Deutschland gebracht
und auf den Bahnhöfen in Dresden und Leipzig auf-
gegriffen worden waren, konnten festgehalten werden
und wurden durch Urteil des Volksgerichtshofes vom
22. September 1939 zum Tode verurteilt.

Schon im Herbst 1938 verurteilte Straßer von Prag
aus ein neues Attentat zu organisieren. Nach dem
Sturz von Reichsleiter Straßer Prag und sein nun
mehr in enge Beziehung zum britischen Geheimdienst
Hals über Kopf nach London zurückkehrte.

Auf Veranlassung seiner neuen Londoner Geliebter pe-
lano es ihm nunmehr, den neuen verbrecherischen An-
schlag auf das Leben des Führers ausführen zu lassen.
Diesmal hat nun wirklich nur die Vorbereitung des voll-
stehenden des verbrecherischen Aufschlages in seiner gan-
zen granatartigen Endgestaltung verbunden. Dit-
Straßer hat daraufhin am 10. November sofort über-
haupt die Schweiz verlassen, um nach London zu seiner
Auftragsgabe zurückzukehren.

Ein Brief des Verräters.

Nachstehend geben wir den Wortlaut eines hand-
schriftlichen Briefes wieder, in dem Otto Straßer
auf seine Pläne, die Saarrückgliederung unmög-
lich zu machen, eingeht. Eine Namensliste der in
dem Brief durch Nummern bezeichneten Personen
ist beigefügt.

Paris, den 22. 6. 1934.

Lieber Freund!
Ich freue mich, endlich Gelegenheit zu haben, Ihnen
meinen kurzen Bericht über die bisherigen Ergebnisse
meiner Arbeit zukommen zu lassen.
Nach meiner Ankunft am 18. abends begab ich mich
unterwegs gleich zu G. (Nr. 1), mit dem ich für mein
weiteres Wirken beabsichtige, und der Verbindung zu
Nr. 2 herstellte. Leider war Nr. 2 persönlich abwesend
und empfing mich sein Privatsekretär, mit dem ich ein
zweistündiges Gespräch hatte, das abends mit einem
gemeinsamen Souper folgte, an das sich am 21. noch
mals eine Aussprache bei einer Dame Lee in meinen
Quartieren anschloß. Im Zusammenhang damit wurde ich
an Nr. 3 und 4 verwiesen, mit denen ich ebenfalls Aus-
sprachen von dreizehnt bis anderthalb Stunden hatte.
Besonders die Unterhaltung mit Nr. 4, der einer der kühn-
sten Führer ist, war von höchstem Interesse, zumal
er besonderer Vertrauensmann von Nr. 2 ist.

Das Ergebnis dieser Aussprachen war ungefähr
folgendes: Frankreich hält sich strikt an den Vertrag
und hat für „Experimente“ an der Saar deswegen kein
Interesse, weil es:

1. fürchtet, daß man ihm die Verantwortung dafür
aufbürden würde;
2. weil es hofft, daß bis zur Abstimmung wesentliche
Veränderungen im Reich eintreten;
3. weil es der Meinung ist, daß bei Erzielung einer
hohen Winderbeit die Gefahr Entschädigung obnehin
gegen Hitler ausfallen dürfte.

Um so mehr Wert aber legte man gerade auf Er-
zielung einer solchen hohen Winderbeit durch Propa-
ganda. Neben der Propaganda unter den Katholiken,
die schon im Gange ist, sucht man nach Möglichkeiten,
unter den Protestanten selbst Propaganda zu machen zu
beginnen. Hier hofft man ganz besonders auf mich, da
sowohl Marxisten wie Juden (und Katholiken) für die-
sen Personkreis nicht in Frage kommen.

Ich habe in der gleichen Angelegenheit umgeben
mit zwei verschiedenen Seiten Nr. 5 und 6 gesprochen,
wobei Nr. 5 begünstigt meinem Saarplan zustimmt,
während Nr. 6 (in Übereinstimmung mit den Herren
3 bis 4) sich ausschließlich für Propaganda ausspricht.
Wie er ganz klar zu erkennen gab, daß Frankreich das
selbe Wort noch nicht gesprochen habe. — Ich bin heute
abend noch mit dem Führer der deutschen Katholiken
und Saarfräulein Nr. 7 zusammen, der die Gelder für
die „Neue Saarzeitung“ beschafft hat und werde mich über
seine Meinung unterrichten.

Zusammenfassend glaube ich, daß nach dem Gesamt-
stand mein Plan einer „Affäre“ nicht die notwen-
dige Voraussetzung findet, so daß er aufzugeben ist.

Dagegen ist die Propaganda ebenso notwendig wie
erwünscht, wobei mir allem die Propaganda unter
den Nazis selbst am meisten, die teils durch meine Zeitung,
teils durch Flugblätter und Broschüren zu erreichen
sollte (wofür ich Ihnen ja einen Plan ausgearbeitet
habe).

Aus den zahlreichen interessanten Details meiner
Besprache mit den Vorgenannten sowie mit zahlreichen
deutschen und französischen Bekannten (darunter ein
langes Gespräch mit Nr. 8) sind u. a. folgende Einzel-
heiten interessant:

Nach neuesten Nachrichten soll Amerika bereit sein,
eine „gemilderten“ deutschen Regierung erhebliche
Hilfskredite einzuräumen; desweiteren will Frank-
reich in diesem Fall das 300.000-Mann-Heer gewähren,
wenn gleichzeitig Deutschland nach Genf zurückkehrt.
Die deutsche Regierung und die Amerikaner sind die-
se „Hilfskredite“ verlangt werden sollen, war eindeutig
nicht zu erfahren. Allen Umständen nach verweist man
allererst eine Kabinettsumbildung im Reich, an die ich
persönlich nicht recht glaube. Sollte sie aber kommen,
so würde es sich nur um einen Schachzug Hitlers han-
deln, um obige Geschenke des Auslandes zu erhalten.

An unsere Herren als „Nationalsozialisten“
glaubt man sehr. Für das große Interesse, was man
an uns nimmt, zeigt u. a. der Artikel, den ich Ihnen
gab, sowie die Zusicherung, wöchentlich im Straßburger
Sender Auskünfte aus meiner Zeitung zu bringen.

Alles in allem bin ich mit dem Erfolgsfeld zufrieden
und hoffe, daß durch die große Propaganda an der
Saar und im Reich entsprechend rascher gehen zu
können, wobei ich nach wie vor um Ihre feste Mitarbeit
bitte.

In diesem Sinne Gruß und Handshake!
Ihr Otto Straßer.

- Nr. 1 Minister des Innern a. D. Grzesinski, Rue de
l'Abbe, Rousselot Nr. 7
Nr. 2 Mr. Cornu, Quai d'Orsay
Nr. 3 Mr. Recouly, Editions de France, Avenue Rapp 20
Nr. 4 Mr. Robert d'Arcourt, Rue de Grenelle 113

- Nr. 5 Graf Michael Karolitz
Nr. 6 Depula Grumdom
Nr. 7 Ministerialdirektor Spielner
Nr. 8 Bill Münsch, „Die Wille“

Der Antirefuge mit dem britischen Geheimdienst

Mit dem von den Vertretern des britischen Intel-
ligence Service den H-Äußerer als den vermeintlichen
Hauptverursacher der innerbritischen Opposition überge-
benen Bericht gelang es, unter Veranlassung des von dem
Vertreter des Intelligence Service, Karolitz, Zerstör-
er, im Namen der Beamten der Geheimdienstpolitik aus-
gezeichneten Geheimnisse die Verbindung mit der englischen
Regierung bzw. dem britischen Intelligence Service
anzunehmen und volle 21 Tage anrecht zu erhalten.
Der Inhalt der dabei gemachten Ansprüche mit der Ver-
meintlichen Revolutionärgruppe in Deutschland ist
ebenfalls aufgeführt in dem Bericht, in die trostlose Gehe-
heimhaltung der Regierenden des heutigen Englands
verfallen.

Dieser Bericht der deutschen Geheimdienstpolitik mit
der britischen Regierung bzw. dem englischen Secret
Service in London wurde am 22. November, 10.10 Uhr,
von unserer Seite mit folgendem Abgleichungsbericht
beendet:

„Auf die Dauer ist die Unterhaltung mit einseitig-
keiten und bürgerlichen Menschen langweilig. Sie wer-
den verstehen, daß wir abbrechen. Es bleibt jetzt
die Entscheidung, ob die „deutsche Opposition“ -
die deutsche Geheime.“

Da die Aufdeckung der englischen Spionageaktion
trotz der deutschen Geheimhaltung um diese Zeit an-
scheinend der russischen Geheimdienstes geschwindig-
keits nicht benutzt geworden war, haben die beiden eng-
lischen Funktionäre imman und Balfour auch diesen letz-
ten Punkt noch ebenso wie früher antizipiert.

Übermalts deutsche Flieger über London.

Nachdem erst Dienstag London durch deutsche Flie-
ger aufgekreuzt wurde, hat sich der Besuch deutsche
Luftstreitkräfte über der englischen Hauptstadt am Mitt-
woch, wie weiter meldet, wiederholt. Übermalts wurde
da die Flugzeuge ganz überaus deutlich erschienen, kein
Alarm gegeben. Die deutschen Flugzeuge flogen, wie
auch am Vortage, sehr niedrig über London dahin, so
daß das völlig liberale Publikum auf den Straßen
und Plätzen die kleinen Kreuze auf den Maschinen
deutlich erkennen konnte. Die Flieger flogen mit
deutlich sehr über London geflogen hatten, ihren Flug
über Englands fort. Das englische Volksteil blieb
völlig unbeeindruckt.

Über den Gestalt-Ansicht erschienen Mittwoch
wieder sechs deutsche Bomber. Es wurde Luftalarm
gegeben.

Die Zähne richtig pflegen!
Chlorodont
wirkt abends am besten

An Englands Zufahren nagen die U-Boote.

Die erfolgreiche Tätigkeit deutscher U-Boote wird
jetzt auch in dem oppositionellen „Manchester Guardian“
angegeben. Das Blatt schreibt: „An unseren Zufahren
nagen die U-Boote. Das muß einmal zugegeben wer-
den. Wenn wir den Krieg gewinnen wollen, müssen wir
ganz andere Abwehrmittel ausfindig machen.“ Diese
Aussagen des „Manchester Guardian“, die wir dem
„Saarländer Courant“ entnehmen, sprechen endlich ein-
mal das aus, was Herr Churchill nicht zugeben will:
Deutsche U-Boote greifen erfolgreich gegen Englands
Zufahren. Um dieser Wahrheit willen sei einmal dem
„Manchester Guardian“ heute verzeihen, was er an un-
erhörter Kriegsbete gegen Deutschland hat geleistet hat.

Auch das nennt England „Demokratie“.

Wie der Mailänder „Corriere della Sera“ aus Kairo
meldet, haben auf Antrag Englands auch in Ägypten
Masseninternierungen von Kriegsgegnern stattgefun-
den. Die angegebenen Zahlen schwanken zwischen 3000
und 3500. Viele Politiker der Wafd-Partei und auch
arabische Agitatoren befinden sich unter den In-
ternierten. Unter dem Namen der Demokratie kann
England auch diese Gewalttat ruhig benehmen. So lange
es Staaten findet, die sich dem Zwange fügen. Aber lan-
ge ist der Begriff Demokratie mehr gehandelt wor-
den als in diesem Krieg durch England.

Fliegeralarm in Hull.

Das britische Luftfahrtministerium hat am Dienst-
tag bekanntgegeben, daß um 19.15 Uhr in der Gegend
per großen östlichen Hafenstadt Hull Fliegeralarm
gegeben werden mußte.

Die Tatsache, daß deutsche Flugzeuge im Laufe des
Montags nicht nur über den südlichen Großstädten
Englands, sondern auch über London und den Dräsen
gewesen sind, hat in der englischen Öffentlichkeit starke
Beunruhigung hervorgerufen.

England erwacht.

„Wachende Opposition in England“, so überschreibt
„Arbeiter“ eine Meldung aus London über die
wachsende Enttäuschung des arbeitenden englischen
Volkes über die wahren Kriegssiele der britischen Herr-
schaftselite. Der norwegische Bericht führt das Blatt
der englischen Labour Party, „Daily Herald“, an, dessen
Entscheidungen von den Beamten immer deutlicher zeig-
en, daß „das englische Volk in einem Maße sich gegen
den imperialistischen Krieg-Gewaltmarsch wendet“. Als
besonders markant hebt das Blatt die Feststellung eines
englischen Lords hervor, der erklärt, daß Groß-
britannien besitze genug Kolonien. Deshalb sei die Zeit
des Kolonialismus Großbritanniens vorbei.

Die Aufstandsbewegung in Indien wächst.

Englische Tanks und Bomber gegen Indier.

In Karachi (Nordwestindien) wurde der Belage-
rungsstand verhängt. Es waren einige Menschen aus-
gebrochen, die bereits Todesopfer gefordert haben. Die
Zusammenstöße ereigneten sich u. a. zwischen indischer
Freiheitskämpfern und Engländern.

Auch in Sikkim am Indus kam es italienischer
Meldungen zufolge zu schweren Unruhen. Zahlreiche
Verletzte und 23 Tote sind die ersten Opfer.

Der Grund liegt hier ebenfalls in der britischen Ge-
waltbereitschaft. Bezeichnenderweise haben es sowohl in
Karachi wie auch in Sikkim die Briten verstanden, der
Anspruch der Verzweiflung von sich abzulenken, indem
sie den religiösen Fanatismus der Mohammedaner und
Hindus anfeindeten und beide Gruppen gegeneinander
aufbeizten.

In diesen Monaten kommt die große Aufstandsbewegung in Zentralasien im Norden Afrikas, Indiens
die Kraft an. Die Engländer bemühen sich, durch
Einsatz kleiner Panzerwagen und anbarbarischen han-
dender Bombenabwurfs die Indier anzuziehen, dar-
über hinaus zerstören sie systematisch die Eisenbahn.

Die hier lebenden indischen Stämme haben als erst
die großen Eroberungskriege der Welt. Die Engländer
europäischer Krieg den indischen Freiheitskampf viel-
Es mehren sich die Herbeiläufe auf britische Lager, die
wie bereits dargestellt, von den Briten vor längerer Zeit
angeordnet wurden, um Aufstandsbewegungen der
Babaris nicht sofort mit Waffengewalt niederzujagen
zu können.

Eine besonders starke Bewegung machte sich diese
Tage der Nacht bemerkbar. Die dortige Straße wurde
wiederholt angegriffen, nachdem ein Sprengstoffschlach
von den Engländern im letzten Augenblick verhindert
werden konnte.

Neue Blamage des Lügenministeriums.

Die englische Verlogenheit übersteigt jedes Maß.
Das beweist eine „Meldung“ des „Daily Echo“, die
der Hauptdienst aus London verbreitet und nach
der deutsche Ausguckaufstrücker W. Messerschmitt
Deutschland verlassen und sich in Holland niederlassen
habe, um dort Flugzeuge zu bauen. Messerschmitt sei
schon seit langem unzufrieden gewesen. Er sei der An-
sicht, daß er von den „Nazis“ nicht gut behandelt wor-
den sei. Seine das besondere Genie Messerschmitt hätten
die „Nazis“ fast kaum noch Hoffnung, die Messerschmitt-
Flugzeuge derart zu verbessern, daß sie den allierten
Fliegern gegenüber die Überhand gewinnen. Messer-
schmitt verurteilt, die holländische Staatsangehörig-
keit zu bekommen.

So viele Worte, so viel Lügen! Jeder Ausländer
kann sich durch telefonischen Anruf in den weltbekann-
ten Augsburger Messerschmittwerken davon überzeu-
gen. Professor Messerschmitt, der bekanntlich deutscher
Nationalpreisträger ist und von Generalleutnant
Göring als Reichsfliegerführer berufen wurde, nahm
das Lügengedörs, mit dem man von England aus die
Welt verdrängen und das eigene Volk über die große
Kraft der deutschen Luftwaffe täuschen möchte, von der
unmöglichen Seite. Er sei gerade im Begriff, so er-
kläre er in sein Werk zu gehen und zu arbeiten. Er
habe so viel zu tun, daß er gar keine Zeit habe, Reisen
nach Holland zu machen. Seine Werke seien voll be-
schäftigt, und er stehe vor neuen großen Aufgaben.

Man sieht: Lügen haben kurze Beine. Diese Bla-
mage fällt sich in den vielen anderen an, die das englische
Lügenministerium in diesem Krieg bereits ertönen hat.

Jüdischer Hochkapler aus Holland ausgewiesen.

Ein Bruder Sir Samuel Hoares.

Ein internationaler Hochkapler jüdischer Rasse und
nackter Nationalität, Oliver Hoare, ein Bruder des
britischen Innenministers Sir Samuel Hoare, wurde
als wegen umfangreicher Schwindeleien aus Holland
ausgewiesen. Oliver Hoare betrieb in Holland dunkle
Geschäfte als Kompanion des vielfach vorbestraften
Juden Holzmann, der nach seiner bereits vor einiger
Zeit erfolgten zwangsweisen Abschiebung aus England
in England untergeschlupft land. Oliver Hoare hatte
dort seit Beginn des Krieges geschäftlich mit dem
Schwindelkapler Hoare, der er sich als Vertreter der
portugiesischen Regierung ausgegeben, wobei er von
Beauftragten im Haag entwidet hatte. Der Großbrüder
Holzmann beschäftigt sich heute in London in ein-
träglicher Weise mit Lizenzverträgen und anderen
Kriegsgeheimnissen.

98 Schafe wurden zerrissen.

Durch widerbäre Hunde wurde nachts in einer
Schafherde in der Wüste nahe Gerdöbe ein Blutbad
angestellt, dem nicht weniger als 98 Schafe zum Opfer
fielen. Als einer der blutigen Räuber wurde der
Hund eines Bauern festgehalten, der erschossen wurde.
Es ist aber anzunehmen, daß der Räuber nicht allein
gewesen ist, sondern noch mehr dieser gefährlichen Tiere
da sind. Dieser Verfall mahnt zu größter Vorsicht, da
jede Herde, die Schafe noch draußen weiden und nüt-
tigen, große Hunde einzuipern, sofern nicht die größte
Gewähr geboten ist, daß sie keinen derart schlimmen
Schaden anrichten können.

Greisin um 100.000 RM. beschwindelt.

Ein gemeiner Betrüger wurde zu Zuchthaus verurteilt.
In mehrjähriger Verhandlung hatte sich die Große
Strafkammer des Landgerichts Hamburg-Altona mit
dem 45jährigen Louis Smolts zu beschäftigen. Ihm
wurden fortgesetzte Untreue in einem besonders schwe-
ren Fall, bezogen an der Witwe F. in Hensburg und
später in Hamburg in den Jahren 1933 bis 1938, sowie
weitere Betrügereien zur Last gelegt.

Smolts hat schon eine sehr bewegte Vergangenheit
hinter sich. Da man seinen Angaben glauben kann, ist
fraglich, weshalb aber, daß er vom 1925 bis 1938 fast
ausschließlich auf Kosten anderer gelebt hat. Als er
1933 von Hamburg aus die Vertreibung für den Ver-
trieb mehrheitlicher Bücher innehatte, lernte er in Hens-
burg die später nach Hamburg verlegene Witwe F. ken-
nen, die ein großes Vermögen hatte (angeblich 20.000
RM. Barvermögen und außerdem Grundstücke im
Wert von 12.000 RM.). Dies Vermögen hat Smolts
der bald das volle Vertrauen der Frau errang und als
Vermögensverwalter eingelegt wurde, in der sinnlose-
sten Weise vergeudet, so daß die jetzt 76jährige Witwe
völlig ruiniert ist.

Der Staatsanwalt drangerte den Angeklagten als
einen Menschen an, der die Vermögensgegenstände eines typischen
Hochkaplers mit Großmännlichkeit aufweist. In weni-
gen Jahren habe er das Vermögen der Witwe F. zer-
rissen und die Frau planmäßig ausgeplündert, um
selbst ein herrliches Leben führen zu können. Das
Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue in
Tateinheit mit Betrug zu einer Gesamtfrist von
Jahren, 8 Monaten Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe
sowie zu 4 Jahren Ehrverlust. Die Unteruchungshaft
die ein Jahr dauerte, wurde, weil Smolts nicht gekündet
war, nur mit 6 Monaten angerechnet.

Für 30.000 RM. Schmuck gestohlen.

Am Samstag, zwischen 20 und 22 Uhr, wurde in
Kleefeld ein Schmuckstück, ein umfangreicher Schmuckstück
verloren, bei dem dem Täter Werte von 25.000 bis 30.000
RM. in die Hände fielen. Nicht weniger als 40 ver-
schiedene Schmuckstücke, darunter goldene Broichen mit
 Brillanten und Platinsteinschnitten, Armbränder mit Brillan-
tanten und Smaragden, zwei goldene Herrenuhren
Verlängerung, Brillantringe, Verlobungsringe und goldene
Ketten mit Brillanten, wurden von ihnen geraubt.

Wertmäßig dürfte man bisher noch nicht fest-
stellen können, wie die Diebe nun eigentlich in das Haus
es handelt sich um ein Einfamilienhaus - gelang
sind, ob sie sich einschließen haben oder ob und wie sie
eingelassen sein können. Vermutlich handelt es sich
um ein Täter, die mit den kühnsten Verhältnissen
vertraut waren und wußten, daß ihnen eine hohe Beut-
e in Aussicht stand.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. November 1939.

Die Berufswahl

Schon Monate zuvor, ehe die jungen Menschen beiderlei Geschlechts die Schule verlassen, klüßel für sie nicht auch für die Eltern die Frage nach dem zu erwerbenden Beruf ein wichtiges, behandeltes Thema. Ist es doch eine Entscheidung, die sich für das ganze Leben der jungen Menschen als richtig erweisen soll. Wo gewisse Begabungen und Talente sich schon frühzeitig zeigen, loszulassen, in der Familie liegen, wird die Berufswahl wenig Schwierigkeiten bereiten. Doch fehlt in diesem Falle noch zu überlegen, ob nicht etwa der ins Auge gefasste Beruf hart überlegt ist und somit wenig ausfüllbar erscheint.

In vielen Fällen wird die Entscheidung für einen Beruf sowohl den jungen Menschen wie auch den Eltern so schwer, weil die entsprechenden Berufsaussichten, die Anforderungen, weil die Ausbildungsmöglichkeiten nicht genügend bekannt sind. Man soll aber deshalb die Berufswahl nicht mit der Verantwortung verwechseln, die gegenwärtig tatsächlich Hunderttausende nicht für einen Beruf ausgebildet, die sich dann als ungeeignet und nicht in der Lage, die ihnen zugeordneten Aufgaben unter wesentlichen Schwierigkeiten zu bewältigen, nach- oder unter wesentlichen Schwierigkeiten der Berufsberatung stellen. Das darf nicht wieder vorkommen. Der Bedarf Deutschlands an Facharbeitern ist noch weiter im Zunehmen begriffen. Was ist allein im betriebl. Osten wieder auf allen Weichen aufzubauen!

Mindestens ist die Möglichkeit, sich über die verschiedenen Berufe ein klares Bild zu machen, so frühlich gewesen wie gegenwärtig. Die Berufsberatung und die Eltern müssen auf den Arbeitsmarkt hinweisen, damit über reiche Erfahrungen über jeden Beruf und seine Aussichten eingehende Kenntnisse erreicht werden. Darüber hinaus gibt neubestimmte der Schulzeit in jeder Woche Sendungen mit dem Titel: „Was soll ich werden?“ In diesen Sendungen werden die wichtigsten Berufe behandelt. Ferner ist sehr zu begrüßen, daß auch die Väter-Jugend gemeinsam mit den Arbeitsämtern und den Jugendberufsstellen der Deutschen Arbeitsfront Aufklärungsarbeit für die Berufswahl leisten wird.

Es wird also in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß aus Unkenntnis ein Beruf erwählt wird, der nachher enttäuscht, sei es den Betreffenden oder den Eltern. Denn für den jungen Menschen ist es eine schwere Entscheidung, wenn sich für ihn die Notwendigkeit einer Umschulung ergibt, durch die nicht nur Zeit, sondern auch Spannkraft eingebüßt wird.

— **Kino.** Als nächster Film läuft in den diesigen Schauspieltheater der Film „Der Edelweißkönig“ nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer. Er zeigt uns ein packendes Hochgebirgsdrama mit kriminellen Einschlägen.

— **Reichsfeiern aufbewahren.** Die Reichsfeiern gelten für ein Jahr, während die Lebensmittelfeiern immer nur für 4 Wochen ausgeschrieben werden. Daher müssen die Reichsfeiern weiter aufbewahrt werden; sie dürfen nicht mit den alten Lebensmittelfeiern verwechselt werden, die am Sonntag, dem 19. November, ablaufen.

— **Saltet den Mund** — es ist besser so! Wer viel redet, verrät! Wo der Sohn oder der Bruder zur Zeit im Felde liegt, geht seinen anderen etwas an. Gebote es für dich, denn der Feind hört mit und interessiert sich für jedes Wort. Das überflüssige Weiterreden solcher Gespräche könnte gerade dem eigenen Mann, Sohn und Bruder sehr gefährlich werden und schließlich uns allen. Halten wir lieber den Mund, vor allem aber in Klauen, Hagen und Straßenbahnen.

— **Nährmittel** werden auf Sonderabschnitt V der Reichsfeiernkarte abgegeben, und zwar auf jeden Sonderabschnitt V für 20 Reichspfennige. Als Nährmittel gelten Nudeln, Suppen, Suppenpulver, Nudelpulver und Nudeln. Der Verbraucher kann auswählen, welche von diesen Nährmitteln er kaufen will. Hierzu entfallen 2 Pf. auf einen Sonderabschnitt 200 Gramm Nudeln oder 50 Gramm Nudelpulver und 1 Pf. auf einen Sonderabschnitt 200 Gramm Nudeln oder 50 Gramm Nudelpulver. Die Reichsfeiernkarte kann natürlich in entsprechendem Umfang vergrößert werden, wenn die Haushaltung aus mehreren Personen besteht. Eine Entzählung als Kunde in den Geschäften ist nicht mehr notwendig; die bisherigen Entzählungen sind ungültig. Die Zuteilung erfolgt für einen voraussichtlichen Zeitraum von drei Monaten. Unabhängig davon gelten die Nährmittel so lange wie die Reichsfeiernkarte Gültigkeit hat. Es kann deshalb jeder mit dem Kauf von Nährmitteln so lange warten, bis ein tatsächlicher Bedarf vorliegt.

— **Beutejagd** nur über die Reichsbauernschaften beantragen! Allein diese Stellen nehmen die Beutejagd von truppenunfählichen Pferden und von Beutepferden vor. Anträge an das Verwaltungsamt des Reichsbauernverbandes sind daher vollkommen zwecklos, denn die Beutejagd muß angeleitet werden, wodurch für den Antragsteller nur unnötiger Zeitaufwand entsteht. Wer glaubt, ein ausgedientes Pferd beanspruchen zu können, hat seinen Antrag an den zuständigen Reichsbauernführer zu richten.

Aus Nah und Fern

Kassel. Die Stadtverwaltung Saarländers wird voraussichtlich am 1. Dezember ihren Sitz von Fritzlar nach Kassel-Wilhelmshöhe verlegen. Die Unterbringung der Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung in Kassel ist nicht ganz leicht, da auch für die Familien Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Der Vermerkungsamt der Stadt Kassel ist hierfür sehr eingespannt. Alle entbehrlichen Kräfte, soweit sie nicht zum Berufsamt einberufen worden sind, haben bei kommunal- und Reichsbehörden in vielen Orten des Reichs Einstellung gefunden.

Kölnburg. Vom Zug überfahren wurde abends gegen 17 Uhr von dem Personenzug Kassel-Wehra in der Nähe der „Lautelinde“ der 13jährige Schüler Günter Schwarz.

Hersfeld. In einer öffentlichen Trauerfeier nahm die Stadt Hersfeld und mit ihr die deutsche Wirtschaft Abschied von einem ihrer führenden Männer, dem verstorbenen Kommerzienrat Fritz Reiberg. Außer den Betriebsgemeinschaften der Firmen Reiberg und Schilde sah man die Vertreter und Abordnungen der Partei, der Wirtschaft und Behörden, vor allem aber sehr viele Wirtschaftsführer, unter ihnen einen Vertreter des Generalfeldmarschalls Hermann Göring und Generalwirtschaftsberater Dr. Braun, ferner die mit ihren Fahnen angetretenen Formationen und Verbände. In den Ansprachen am Grab wurde das Lebenswerk des Verstorbenen und sein unermüdetes Arbeiten im Dienste der deutschen Wirtschaft treffend gewürdigt und vor allem auch die soziale Haltung und das vorbildliche Wirken Reibergs im Sinne der deutschen Arbeitsgestaltung hervorgehoben. Zahlreiche Kranzniederlegungen be-

stärkten die Trauerfeier für den Mann, dessen Name mit der Geschichte Deutschlands für immer verbunden bleiben wird.

Hildfeld. Eine vorbildliche Zeit schneller und sicherer Hilfe können wir von der NS-Frauenenschaft Hildfeld berichten. Einer der laienmännlichen Grenzabwender war in besonderer Weise in das Elend gekommen. Ihn hat ein Unfall eine Wohnungseinsturzung zu beschaffen. Innerhalb 15 Minuten war der Schaden beseitigt. Die Frauen führten in selbstloser Weise die notwendigen Möbel und Hausaltutabgegeben, so daß die Familie ein paar Tage länger die also angefallene Wohnung beziehen konnte.

Am der Hahn. Der älteste Einwohner der Hahn, 94-jähriger Herr Hahn, in der Gemeinde Wehra, wurde in noch beachtlicher Mäßigkeit am 17. November 98 Jahre alt. Er hat den feiten Vortag, auch die 100 noch voll zu machen.

Alsfeld. Durch ein Schindenseiler im Kreisort Ober-Alsfeld wurde die Scheune des Landwirts Richter eingestürzt. Die ganze Weizenenergie ist mitverbrannt. Den Feuerwehren gelang es, wenigstens die Nachbargebäude und das Wohnhaus zu retten. Über die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Frankfurt. Am Vortage führte ein Geschäftsmann einen Zivilprozeß, der um einen „Gummistuhl“ im Werte von 1.50 RM. ging. In der Verhandlung legte er den anderen Verhandlungsteilnehmer wegen Verletzung der Befugnisse ab, was von den oberen Instanzen als unbegründet erachtet wurde. Ein anderer Richter kam in die Abteilung und führte, als der Prozeß wieder stattfand, den Vorsitz. Er ermahnte den Geschäftsmann in durchaus fälschlicher Form, nicht aufzufallen zu werden, was dieser zum Anlaß nahm, auch diesen Vorsitzenden abzugeben. In einem Bescheidenergebot bediente er sich der unfähigsten Ansätze gegenüber dem Richter. Der schon mehrfach wegen Verletzung vorbestrafter Geschäftsmann hat diese Anklage schwer zu belegen. Das Amtsgericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an, weil zu belegen wäre, daß er weitere Straftaten in der gleichen Richtung begehe.

— **Die im Reichsbund Deutscher Kleinrentner** verordneten Frankfurter Kleinrentner haben den verwundeten und kranken Soldaten in den Lazareten Helfens-Massenaus selbstgezeichnetes Edelweiß gesendet. Mehrfach haben Gefälligkeitsvereine den Lazareten Gefälligkeits und für die Verletzungen unserer U-Boote frische Eier zur Verfügung gestellt.

St. Hann-Münden. Der alte Brauch des Mündener Karbarinenlaufs, das an den Abenden vom 25. November bis in die Weihnachtszeit hinein von St. Blasii, der alten Stadtkirche, zu erleben pflegt, wird wegen der Verunreinigung und der Kriegszeit in diesem Jahre ausfallen. Schon im Jahre 1798 gab es einmal ein Verbot, „damit das unzulässige Hüsen auf den Straßen und Gassen nicht“! Demals allerdings gab es fast einen Volksaufstand. Der Magistrat bestrich die Verhinderung der Wohnung des Bürgermeisters, bot die Garnison auf und mußte schließlich das Hüsen wieder gestatten. Auch in der Periode-Zeit hatte man das Hüsen verboten. Da aber führten die Mündener den Karbarinenlauf und erzwangen es gegen die Verordnung der fremden Landesherren. Zum letzten Male unterblieb das Karbarinenlaufen im großen Kriege, und zwar im Jahre 1916, wo gleichzeitig den Jugendlichen unter 16 Jahren das Herummühen auf der Langenstraße verboten wurde. Der damalige Garnisonälteste und Kommandant des Karbarinenlaufs auf der „Union“ hatte das Verbot erlassen, das dann bis zum Kriegsende durchgeführt wurde, so daß erst 1919 das Karbarinenlaufen wieder erlaubte.

Heimar. Der Führer von Reichsanwalt hat dem Diakon Dr. Heinrich Hiltensien, der seit 1919 in Heimar als Generalsekretär der Deutschen Schülervereine wirkt, anlässlich seines 60. Geburtstages den Titel Professor verliehen. Im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels und im Namen des Gauleiters und Reichsstatthalters Sander überbrachte Regierungsrat Eicher dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag und zu der ihm vom Führer zuteil gewordenen Auszeichnung. Die Glückwünsche des Ministerpräsidenten Marschall und des Landesführers übermittelte Ministerialrat Dr. Hiltensien. Der Führer, Heimar, verleiht Heinrich Hiltensien die Große Ehrenmedaille für besondere Verdienste. Eine besondere Ehre für Heinrich Hiltensien bedeutet die Verleihung des Schwäbischen Dichterspreises durch das Würtembergische Kultusministerium für seinen Roman „In Felsen — Freil“.

Gelnhausen. Wegen Hinterziehung von Einkommen- und Vermögenssteuer wurde der früher in Gelnhausen und jetzt in Münden wohnende Arzt Dr. med. Hermann Schum durch Untersuchungsverhandlung zu insgesamt 59.000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Gießen. Vor 70 Jahren im Vorwinter 1869 wurde die oberste Bahnhofs Gelnhausen-Gießen-Gießen geschaffen. Von der insgesamt 69,80 km. langen, als bayerische Staatsbahn erbauten eisenbahnigen Strecke wurde im Dezember 1869 zuerst die Teilstrecke Gießen-Hungen eröffnet. Während der Kriegszeit — noch vor dem Krieg von 1870 — entstand die Teilstrecke Hungen-Nidda und später — im Oktober — die Strecke Nidda-Gelnhausen mit den beiden Tunneln bei Rastadt und Biebingen. Die Bahn hat sich für Dörfer des Verkehrslebens außerordentlich segensreich erwiesen und bildet eine wertvolle Querverbindung zwischen den Schienensträngen Frankfurt-Kassel-Main-Weier-Bahn und Frankfurt-Wehra.

Hannau. Bei Neurathshaus wurde eine weibliche Leiche gefunden, die bisher noch nicht identifiziert werden konnte. Es handelt sich bei der Toten, die ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gesetzt hatte, um ein etwa 25 Jahre altes Mädchen. Der zur Zeit benutzte Revolver lag neben der Toten. Nach den polizeilichen Ermittlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, scheint Selbstmord vorzuliegen. Es sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß das Mädchen aus Oberhessen stammt.

Frankfurt. Die wichtigste Auktion der NS-Führer-Frankfurt hatte ein außerordentlich glänzendes Ergebnis. Sie war an beiden Tagen von auswärtigen und Frankfurter Besuchern überfüllt; geboten wurde so lebhaft, daß die angebotenen Kunstgegenstände fast reißend verkauft wurden und die gekauften Werte um das Doppelte und Dreifache überboten wurden. Unter den Gemälden erzielte ein Bild von Franz von Selys mit 3000 RM. den höchsten Preis des Tages. Ein Gemälde von Gustave Courbet brachte 1400 RM. Hermann Ballo 520 RM. Wilhelm Schreier 1200 RM. und ein italienisches Meister 1600 RM. Sehr Gebote erzielten auch die Jagentiere. So kostete ein Ansbacher Walzenzug 110 RM., ein Paar Berliner Platen-Bären 400 RM., eine Dordacher Terrine 215 RM. Von den Porzellanen brachte eine Schöne Gruppe 690 RM., ein Meißner Speisefervice 1200 RM. Sehr stark geboten wurden auch alle Möbel und Teppiche, die ebenfalls alle zu guten Preisen ausgelassen wurden.

Frankfurt. Die Strafkammer beschäftigte sich mit Verurteilungen dreier Angeklagten, von denen sich einer im Ausland befindet. Von den Angeklagten waren ohne Genehmigung Geldbesitz, Schmuckstücke und silberne Tafelbestecke ins Ausland gebracht und

Zahlungen an einen Ausländer geleistet worden. Der Hauptangeklagte hatte 10.000 RM. vertrieben. Das Gericht stellte fest, daß die Angeklagten nicht als gewöhnliche Vertriebsleute, sondern als gewinnbringende Vertriebsleute, anzufragen seien, sondern daß es sich um Vertriebsleute, die in eine gewisse Handelslage gekommen waren. Einer der Angeklagten wurde zu 9 Monaten, die beiden anderen zu 7 Monaten Gefängnis wegen entsprechenden Geldstrafen verurteilt.

Greisbach. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am einer im Bau befindlichen Straße der Reichsautobahn. Ein Zimmermann aus dem Sudetenland war auf dem obersten Gerüstboden mit Holzarbeiten beschäftigt. Das regelmäßige Holz rutschte ab, und der Arbeiter stürzte in die Tiefe. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen waren aber so schwer, daß er auf dem Wege starb.

Sonneberg. Das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Jena verurteilte den 45-jährigen Fritz Scherl aus Sonneberg, einen der bekanntesten Rätzer, zu fünf Monaten Gefängnis. Scherl hat am 5. August in einer Kammersache gegen die Behörden über das Dritte Reich und seine Wehrmacht geklagt. Auf die Anzeige eines Greitlen hin war der Kammersache festgenommen worden. Die Untersuchungsbehörde wurde ihm angeschlossen.

Die 35. Eberversteigerung des Landesverbandes Thüringischer Schweinezüchter in Kassel brachte ein über Erwartungen glänzendes Ergebnis. Es fanden 88 Zucht- oder zum Verkauf, von denen 30 vom Abtrot der Landesverbände, Thüringen in die Zuchtversteigerung I und II gekommen sind. Das besagt, daß die Güte der aufgetriebenen Eber im Durchschnitt überaus gut gewesen ist. Infolge der lebhaften Nachfrage wurden die hochpunktierten Eber gut bezahlt. Am Tage vor der Versteigerung wurde eine Prämierung durchgeführt. In der alten Oberklasse konnten 13 Eber und in der jungen Oberklasse 12 Eber prämiert werden. Unter den Preisrättern befinden sich Schürkel in Kassel-Wehra, anger, die Güterverwaltung Sammlungen, Güterverwaltung Kasselberg (Kreis Fritzlar-Homburg) und Heinrich Naabe in Weuern (Kreis Mellungen).



Ich mache auf die den vom WHW ausgegebenen Wertcheinen aufgedruckten Bestimmungen aufmerksam. Danach sind diese an den vorgegebenen Stellen vom Käufer und vom Verkäufer zu unterschreiben.

In Zahlung gegeben werden können die Wertcheine beim Einkauf von Lebensmitteln, Brennstoffen und sonstigen einmaligen Anschaffungen.

Umlauffähig sind die Wertcheine nicht.

Der Ortsbeauftragte für das WHW.

Vereins-Kalender

NS Kriegerkameradschaft Spangenberg

Sonntag, 26. November, abends 20 Uhr **Appell** im „Grünen Baum“. Auch die Kameraden aus dem Saarlande sind herzlich eingeladen. Bitte die diesigen Kameraden, die Anschläge aller Eingezogenen mitzubringen.

Der Kameradschaftsführer

Der Edelweißkönig

Ein Ufa-Film mit Hansi Knoke, Paul Richter, Gustl Stark-Gastelienhard, Katharina Berger, Ingeborg Wittmann, Hermann Erhardt, Viktor Gehring, Rolf Weh.

Dieser konfliktreiche neue Ganghofer Film wurde in einem der schönsten Gebiete der deutschen Ostmark in der Umgegend von Innsbruck und auf den Höhen des Patscherkofel gedreht.

Beiprogramm

Freitag, Sonnabend und Sonntag, abends 20,15 Uhr, Kassenöffnung 19,30 Uhr

Spangenberg Lichtspiele

Alle Einwohner, welche für das nächste Jahr noch keinen Garten haben, bitte, ich mich bei mir wegen Zuteilung von Gartenland zu melden.

Spangenberg, 15. November 1939.

Der Bürgermeister.

Einen Damenschirm gefunden

Ortspolizeibehörde

Wer?

gerkleinert mein

Brennholz

Frau von Bruns

Drucksachen

liefert billig und schnell

Buchdruckerei

H. Munzer

Kirchliche Nachrichten

Sonabend, 25. Nov., Karbarinenag. Gottesdienst um 11 Uhr. Hospitalskirche, Pf. Dr. Bachmann.